

THEMEN u.a.:

Energiepolitisches
Ping-Pong

Preis für Zivilcourage

Aussteigen - jetzt!





In der letzten Ausgabe dieses Jahres haben wir das Thema Atompolitik aufgegriffen. „Aussteigen - wieder einsteigen - vielleicht doch nicht wieder einstiegen - zur Not dann halt 2013 wieder aussteigen ...“ - mit diesen Worten des Hin-und-Hers beginnt Stefan Reiser (Mitglied im BDKJ-Landesvorstand) seinen Artikel über „Energiepolitisches Ping-Pong“.

Bei den Diözesen ist der BDKJ Bamberg Vorreiter für umweltbewusstes Handeln im Erzbistum. Auf seine Initiative hin wurden sämtliche Dekanatsjugendstellen und Einrichtungen des Erzbischöflichen Jugendamts auf ökologische Stromversorgung aus 100% erneuerbaren Energien umgestellt. Außerdem fordert der BDKJ Bamberg seit 23 Jahren den Wechsel von Atomkraft hin zu erneuerbaren Energien. Ebenso positioniert sich die KLJB Bayern in diesem Heft gegen Atomenergie.

Neben weiteren Neuigkeiten von der BDKJ-Landesebene und den Mitglieds- und Diözesanverbänden findet sich in der Rubrik „Neues aus dem Stiftungszentrum“ ein Porträt über Irene Roeser-Bley und ihre Familie - die Stifterin der Dr. Harry und Irene Roeser-Bley Stiftung, bei der der BDKJ Bayern einen Sitz im Stiftungsvorstand inne hat.

Viel Spaß beim Lesen und Schmökern und eine gesegnete Weihnachtszeit,

Andrea Weißer

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

- 03 BDKJ Bayern konkret**
- _Energiepolitisches Ping-Pong
 - _Für eine nachhaltige, ökologische und sozialverträgliche Energieversorgung
 - _Fachstelle für Prävention von sexuellem Missbrauch
 - _Würzburger Erklärung
 - _BDKJ goes facebook
 - _Preis für Zivilcourage geht nach Selb

- 07 Freiwilligendienste**
- _Volles Haus beim Infotag zum Weltfreiwilligendienst

- 08 Aus Diözesen und Verbänden**
- _Vorangehen
 - _Aussteigen - jetzt!
 - _Atomausstieg? Ja, bitte!
 - _Fortschritte im Kampf gegen Biopiraterie
 - _Hauptschule ist nicht gleich Restschule
 - _Kilian im Kreuzsegel
 - _Von Lagerfeuerküche bis Religionsstunden

- 15 Von der Bundesebene**
- _Kulturhauptstadtjahr endet königlich

- 16 News und Personen**
- _BDKJ Eichstätt wählt neuen Vorstand
 - _Katholisch - politisch - kreativ
 - _Diana Sturzenhecker als BDKJ-Landesvorsitzende verabschiedet
 - _Neue BDKJ-Landesvorsitzende wird Claudia Junker

- 18 Neues aus dem Stiftungszentrum**
- _Dr. Harry und Irene Roeser-Bley Stiftung
 - _Nikolaus statt Santa Claus
 - _1.000 Euro für die KLJB-Bayern-Stiftung

- 21 Veranstaltungen**

- 22 Tipps**

Energiepolitisches Ping-Pong

Kommentar von Stefan Reiser zu vierzehn Jahren Energiepolitik der Bundesregierung



➔ „Aussteigen – wieder einsteigen – vielleicht doch nicht wieder einsteigen – zur Not dann halt 2013 wieder aussteigen.“ - Mag das die Quintessenz der bundesdeutschen Kernenergiepolitik über 14 Jahre sein? Nach der Ankündigung der Bundesregierung, die Laufzeiten der Kernkraftwerke nun doch ohne Zustimmung des Bundesrats zu verlängern, hieß es, Position zu beziehen. Alle Seiten haben dies zur Genüge getan, und wie bei vielen anderen politischen Vorhaben entscheidet nun am Ende mal wieder das Bundesverfassungsgericht, ob das, was der Bundestag mit Koalitionsmehrheit beschlossen hat, auch rechtens ist.

Die Mehrheit der Bürger ist gegen die Verlängerung der Laufzeiten deutscher Atomkraftwerke

Das Vertrauen in die Ernsthaftigkeit der Bundespolitik, eine nachhaltige Zukunft zu schaffen, stärkt dieses energiepolitische Possenspiel indes nicht: Nicht mal die eigenen Gutachter konnten der Bundesregierung ernsthaft belastbare Gründe für die Verlängerung liefern, so musste dann halt die Keule „Wahlversprechen“ herhalten. Man muss ja schließlich

Wort halten. Fragt sich nur, wem gegenüber eigentlich? Der in Umfragen hinlänglich bestätigten Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger gegenüber, die sich gegen eine verlängerte Nutzung der Kernenergie aussprechen? (Gegen Volksabstimmungen auf Bundesebene wehrt man sich ja noch erfolgreich.) Oder vielleicht doch eher denjenigen gegenüber, die den Wahlkampf 2009 großzügig mitfinanziert haben? Aber der Vorwurf springt zu kurz. Offensichtlich glaubt immer noch eine Mehrheit der christlich-liberalen Parteimitglieder unbeirrt an eine konstruktive Funktion und ungefährliche Nutzung der Kernenergie über weitere Jahrzehnte. Als ob es Tschernobyl, Sellafield, Asse und Harrisburg nie gegeben hätte und der Ausbau erneuerbarer Energien nicht mit den großen Grundlastanlagen im Widerspruch stünde. Und in der Endlagerfrage herrscht die Hoffnung, dass das mit Gorleben doch noch irgendwie klappt. Wird schon. Daumen drücken. Augen zu und durch. Zur Not dann halt nach Russland exportieren.

Derweil taktieren die Delegierten in Cancun um weitere Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels, die am besten keine große Industrienation zu schmerzlichen Zugeständnissen verpflichten und gleichzeitig den Schwellen- und Entwicklungsländern erlauben, ihre (legitimen!) Entwicklungsziele zu erreichen. Man

darf gespannt sein, ob diese 16. Weltklimakonferenz angesichts der neuen Mehrheitsverhältnisse in den Vereinigten Staaten mit einem Ergebnis endet, das diese Bezeichnung auch verdient.

Für uns katholische Jugendverbände gilt es natürlich, dran zu bleiben. Wir werden genau hinhören, wenn Politik von Klimaschutz und Bewahrung der Schöpfung spricht – und kritisch nachhaken, wenn uns die Antworten auf unsere Fragen weiterhin nicht zufriedenstellen. Vielleicht müssen manche aber auch noch lernen: Nicht nur beim Stromanbieter kann man mit den Füßen abstimmen...

STEFAN REISER
BDKJ-LANDESVORSTAND

Für eine nachhaltige, ökologische und sozialverträgliche Energieversorgung

Die Delegierten des BDKJ-Landesausschuss bekräftigen Beschlüsse zum Atomausstieg



Anlässlich der aktuellen Debatte um die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken bekräftigt der BDKJ Bayern seine bisherige Position. Für den BDKJ Bayern ist die Nutzung von Atomkraft weiterhin kein Weg, eine nachhaltige sowie ökologisch und sozial verträgliche Energieversorgung aufzubauen. An den Voraussetzungen für den Ausstieg aus der Atomkraft hat sich auch drei Jahre nach dem Beschluss der BDKJ-Landesversammlung: „Den Herausforderungen des Klimawandels begegnen – Forderungen an Politik und Wirtschaft“ nichts geändert.

Der BDKJ Bayern erachtet die bestehenden Ausstiegspläne der Atomgesetze als ausreichend und sieht in der Laufzeitverlängerung eine massive Behinderung für den Ausbau erneuerbarer Energieträger.

Die bestehenden Risiken alter Atommeiler sind nicht von der Hand zu weisen. Die ungeklärte Frage der Atommüll-Endlagerung stellt eine Herausforderung und Belastung für die kommenden Generationen dar. Als Dachverband katholischer Jugendarbeit sieht sich der BDKJ Bayern in besonderer Verantwortung, für eine saubere und unbelastete

Umwelt für unsere Kinder und Kinderkinder einzutreten.

„Der Druck auf die Stromkonzerne muss weiterhin hoch gehalten werden, zum Beispiel durch den Stromanbieterwechsel. Bei diesem Thema ist es im Besonderen wichtig, seine Position zu verteidigen und nicht aus möglichen eigenen finanziellen Vorteilen in die Knie zu gehen.“ stellt Matthias Fack, BDKJ-Landesvorsitzender, fest.

CHRISTOPH SCHREIBER
ÖFFENTLICHKEITSREERENT

Fachstelle für Prävention von sexuellem Missbrauch



Wie die SZ am 17. November berichtete, wird die Freisinger Bischofskonferenz eine Fachstelle für Prävention von sexuellem Missbrauch an der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit ansiedeln.

„Natürlich ist es in Zeiten der Sparmaßnahmen immer schwer solche Stellen zu finanzieren. Umso mehr freuen wir uns natürlich, dass die Freisinger Bischofskonferenz trotz der schwierigen Haushaltslage diese Entscheidung getroffen hat. Wir danken für das in uns gesetzte Vertrauen.“ so Matthias Fack, geschäftsführender Leiter der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern.

Es gibt bereits viele Konzepte, Kodizes und Verfahrensweisen bei Mitgliedsverbänden und in den (Erz-)Bischöflichen Jugendämtern; es fehlte bis jetzt eine qualifizierte fachliche Vernetzung zwischen den verschiedenen Trägern katholischer Jugendarbeit und eine gemeinsame Vorgehensweise.

Die Schulung, Vernetzung und Weiterbildung der Mitarbeiter kirchlicher Jugendarbeit und die Trägerberatung wird nun von der Fachstelle gewährleistet werden. Durch entsprechende Maßnahmen wird zudem für eine Weiterentwicklung der begonnenen Maßnahmen in der kirchlichen Jugendarbeit gesorgt.

„Die Schaffung dieser Stelle und die damit verbundene Verbesserung der Prävention von sexuellem Missbrauch ist ein wichtiger Schritt, um das in vielen Bereichen verloren gegangene Vertrauen an die katholische Kirche und ihre Einrichtungen wieder zurück zu gewinnen, und um Kindern und Jugendlichen in der kirchlichen Jugendarbeit einen geschützten Raum zu bieten.“ so Johannes Merkl, Vorsitzender der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern.

CHRISTOPH SCHREIBER
ÖFFENTLICHKEITSREFERENT

Würzburger Erklärung: Bischof Hanke im Dialog mit dem BDKJ-Landesvorstand

➔ Mitte November traf sich der BDKJ-Landesvorstand mit dem Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke, um mit ihm über die Würzburger Erklärung des BDKJ Bayern „Es ist an der Zeit“ zu diskutieren. Der BDKJ-Landesvorstand verdeutlichte die Notwendigkeit des kirchlichen Dialoges zu den drängenden Themen junger Menschen, so wie sie von der BDKJ-Landesversammlung im Juli dieses Jahres formuliert wurden. Bischof Hanke äußerte einige Anfragen bezüglich des geforderten Dialoges. Kirche sollte sich nicht in erster Linie als soziologische Größe mit gruppendynamischen Prozessen verstehen, die es zu bewältigen gelte. Auch müsse zur Kenntnis genommen werden, dass die Probleme der deutschen Kirche nicht die Probleme der Weltkirche seien. Zum Dialogjahr 2008 in der Diözese Augsburg merkte Bischof Hanke an, dass die an einen kirchlichen Dialog gerichteten Erwartungen enttäuscht werden könnten. Dialog in der Kirche habe eine andere Qualität als im Kontext von Politik. Es komme darauf an, miteinander zu reden und das Verbindende herauszuarbeiten.

Im weiteren Verlauf des Gespräches bedankte sich Claudia Junker bei Bischof Dr. Hanke für die Entscheidung der Freisinger Bischofskonferenz, eine Fachstelle zur Prävention sexueller Gewalt auf Landesebene einzurichten. Eine der ersten Aufgaben werde es sein, die Präventionsbemühungen der Diözesen im Bereich der



Von links: Johannes Merkl, Claudia Junker, Bischof Hanke, Stefan Reiser

Jugendarbeit zu erheben und die Bedürfnisse nach Begleitung und Unterstützung zu erfragen. Zum Ende des Gespräches informierte Bischof Hanke über den Umbau der Strukturen in seiner Diözese und die Wirkung auf die Jugendarbeit. Angesprochen auf zusätzliches Fachpersonal für die Jugendarbeit erklärt er, dass der diözesane Haushalt keine finanziellen Spielräume lasse.

MAGDALENA HECK-NICK | GRUNDSATZREFERENTIN

BDKJ goes facebook

➔ Am 18. November startete der BDKJ Bayern seine Facebook-Seite. „Als Dachverband der katholischen Jugendarbeit in Bayern sind wir natürlich daran interessiert, Kinder und Jugendliche dort abzuholen, wo sie sind. Da war es selbstverständlich, dass wir auch auf Facebook aktiv werden“ freut sich Matthias Fack, BDKJ-Landesvorsitzender. „Wir sind uns der Verantwortung bei der Nutzung der Web 2.0 Medien bewusst und werden auch gezielt darauf eingehen. Doch im Augenblick freuen wir uns darauf, dass sich möglichst viele Menschen in Bayern und ganz Deutschland auf unsere Seite vernetzen“, so Matthias Fack.

CHRISTOPH SCHREIBER | ÖFFENTLICHKEITSREFERENT



Preis für Zivilcourage geht nach Selb



Der erste Preis ging an die Klasse 7b der Dr. Franz-Bogner-Hauptschule in Selb



Am 8. Dezember wurde im Rahmen einer Feierstunde im Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg zum fünften Mal der Preis für Zivilcourage verliehen. Der Preis würdigt Projekte, Aktionen und Maßnahmen, in denen Jugendliche lernen, im Alltag couragiert zu handeln. Dieses Jahr wurden insgesamt 1.200 Euro Preisgeld ausgelobt. 14 Projekte hatten sich für den Preis beworben. Die PreisträgerInnen wurden von einer unabhängigen Jury ausgewählt, die mit jeweils einer Person aus dem Bereich Jugendarbeit, Politik, Wissenschaft und Weltanschauungsfragen besetzt war. Mehr als 60 Teilnehmende aus den Projekten waren bei der Verleihung anwesend.

Wir sind gegen Mobbing

Der erste Preis ging an die Klasse 7b der Dr. Franz-Bogner-Hauptschule in Selb. Die Schülerinnen und Schüler freuten sich nicht nur über die 800 Euro Preisgeld, sondern auch über die tolle Leistung, die sie als Klasse vollbracht haben. Unter dem Titel „Wir sind gegen Mobbing“ verknüpften sie das Thema mit dem Internet und erstellten einen Flyer, der an SchülerInnen der eigenen und anderer Schulen im Landkreis verteilt wurde.

Über den geteilten zweiten Platz freuten sich die KJG Bayern und das Smilie-Team der Volksschule Leipheim. Sie bekamen jeder 200 Euro Preisgeld. „Rabatz – Lieber

unbequem als rechtsextrem“ ist ein Projekt der KJG Bayern, an dem sich zahlreiche Jugendliche beteiligt haben. Vor allem vor Ort waren sie tätig, um für das Thema Rechtsextremismus zu sensibilisieren und für ein tolerantes Miteinander einzutreten.

Schülerinnen und Schüler aus Leipheim haben sich im „Team für's gute Schulklima“ zusammen geschlossen und engagieren sich klassenübergreifend für ein gutes Miteinander an der eigenen Schule. Sie verstehen sich als Multiplikatoren und stellen ihre Erfahrungen auch anderen Schulen zur Verfügung. Mit ihren vielfältigen Aktionen gestalten sie die Wertediskussion an ihrer Schule mit.

Im Anschluss an die Preisverleihung hatten die TeilnehmerInnen Gelegenheit, ihre Projekte vorzustellen und Ideen auszutauschen. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der Nürnberger Gruppe „the MOGOs“. Am Ende fuhren alle als GewinnerInnen nach Hause. Die vielen tollen Projekte sind ein Zeichen für Zivilcourage.

MAGDALENA HECK-NICK | GRUNDSATZREFERENTIN
CHRISTOPH SCHREIBER | ÖFFENTLICHKEITSREFERENT



Für „Rabatz – lieber unbequem als rechtsextrem“ erhielt die KJG Bayern den zweiten Preis



Das Smilie-Team für's gute Schulklima der Volksschule Leipheim

Volles Haus beim Infotag zum Weltfreiwilligendienst

Saal der Jugendbildungsstätte Unterfranken in Würzburg bis auf den letzten Platz besetzt

➔ Zu einem Informationstag rund um den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst „weltwärts“ hatte der BDKJ Diözesanverband Würzburg und Weltfreiwilligendienst-Referentin Regina Roland gemeinsam mit den Partnern der Einsatzstellen im Ausland eingeladen.

„weltwärts“ ist ein Programm des Bundes zur Förderung von Freiwilligendiensten in Entwicklungsländern.

Rund 100 Jugendliche und junge Erwachsene zeigten großes Interesse an einem solchen Einsatz in einem der vielen Projekte in Asien, Afrika und Lateinamerika. Diese Zahl ist ein deutlicher Beleg dafür, dass ein Auslandsaufenthalt heute gefragter ist denn je und das Programm „weltwärts“ für viele junge Menschen eine Chance ist, einen solchen Einsatz durchzuführen.

In einem Vier-Ecken-Spiel wurden Motivation und Vorerfahrung der TeilnehmerInnen in Sachen Auslandsaufenthalt abgefragt. Danach stellte jeder Kooperationspartner seine Einsatzstelle vor. Anschließend wurden in einem „Markt der Möglichkeiten“ umfassende Informationen über die jeweiligen Einsatzstellen angeboten. Zum Abschluss berichteten zwei ehemalige Freiwillige von ihren Erfahrungen in Tansania und Indien und standen für Fragen zur Verfügung.

Neue Länder und Kulturen entdecken

Bereits in den vergangenen Jahren hatten viele Interessierte am Infotag teilgenommen. Nach Bewerbung, Auswahl und Vorbereitung reisten im Zeitraum August/September 2010 18 junge Erwachsene nach Indien, Tansania, Südafrika, Bolivien und Brasilien aus, um für ein Jahr in den Projekten mitzuarbeiten. Für die Ausreise in 2011 konnten neben



den bisherigen Einsatzstellen in Indien, Tansania, Südafrika und Bolivien auch Projekte in Peru und Kolumbien akquiriert werden.

REGINA ROLAND
REFERENTIN FÜR DEN WELTFREIWILLIGENDIENST

Ab sofort beginnt der Bewerbungszeitraum für einen Einsatz im Ausland mit Start im August/September 2011. Bewerbungen sind an die jeweiligen Anbieter von Einsatzstellen im Ausland zu richten, Informationen können bei der Referentin für den Weltfreiwilligendienst des BDKJ Würzburg, Regina Roland, eingeholt werden: Tel. 0931/386 63 145 oder per Mail an regina.roland@bistumwuerzburg.de.

Bewerbungsschluss ist der 31.12.2010.

Vorgehen Der BDKJ Bamberg ist Vorreiter für umweltbewusstes Handeln im Erzbistum Bamberg



Handeln und nicht einfach reden und zuschauen – das macht der BDKJ Diözesanverband Bamberg in Sachen Klima- und Umweltschutz. Seit vier Jahren setzt sich der BDKJ gemeinsam mit dem Erzbischöflichen Jugendamt für die Bewahrung der Schöpfung ein. Im vergangenen September wurden beide von Erzbischof Ludwig Schick wegen „zukunftsweisendem Engagement beim Klimaschutz, vorbildlicher Öffentlichkeitsarbeit und die konsequenter Umsetzung von umweltfreundlichen Maßnahmen“ mit dem Nachhaltigkeitspreis des Erzbistums ausgezeichnet. „Ihr seid im Erzbistum Bamberg die Vorreiter“, sagte Klaus Schwaab, Umweltbeauftragter der Erzdiözese, bei der Verleihung des Preises. Eine Auszeichnung, die längst überfällig gewesen sei, meinte Schwaab.

Klimaschutz – wir handeln

Im April 2007 hatte die BDKJ-Diözesanversammlung ein erstes Maßnahmenpaket unter dem Motto „Klimaschutz – wir handeln“ beschlossen. Seitdem ist die Bewahrung der Schöpfung unter Federführung des hauptamtlichen Vorsitzenden Björn Scharf ein Schwerpunkt des Bamberger BDKJ-Diözesanvorstandes. „Sowohl in der jugendpolitischen Arbeit als auch im Rahmen unserer Umweltbildung war und ist es uns ein Anliegen deutlich zu machen, dass der Einsatz für Klima- und Umweltschutz kein Modethema ist, sondern wir hier kontinuierlich gefordert sind!“ so Scharf. Auf Initiative des BDKJ richtete das EJA im darauffolgenden Jahr eine „Fachgruppe-Umwelt“ ein. Sie hat u. a. die Umweltleitlinien für das Erzbischöfliche Jugendamt und alle angeschlossenen Einrichtungen sowie BDKJ-Stellen erarbeitet, die im Mai dieses Jahres veröffentlicht wurden. Wichtig dabei war besonders, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesen Prozess einbezogen werden.

„So ist es uns gelungen, in allen Einrichtungen und Dekanatsstellen ein Bewusstsein für das Thema zu schaffen“, erklärt der EJA-Umweltbeauftragte, Wolfgang Gremer.

Umweltteams – von MitarbeiterInnen gebildet – verwirklichen konkrete Schritte zum Umweltschutz

Materialien für die Umweltbildungsarbeit wurden zusammengestellt; seit diesem Jahr ist der BDKJ-Diözesanverband Partner bei der „Aktion Klima!“. Diese ist Teil des Aktionsprogramms „Klimaschutz in Schulen und Bildungseinrichtungen“ des Bundesumweltministeriums. Im Vorfeld der Bayerischen Klimawoche 2010 wurde auch der Umweltbildungs- und Aktionstag „GreenDay“ für Mandatsträger/innen, Mitarbeiter/innen und Interessierte aus der Jugendarbeit mit großem Erfolg durchgeführt. Auch für die BDKJ-Diözesanversammlung wurde Umweltbildung als Studienteil gewählt. Darüber hinaus konnten zahlreiche Energiesparmaßnahmen umgesetzt werden. Gerade erst haben BDKJ-Diözesanstelle und EJA eine neue Pelletsheizung bekommen. Über die Installation einer Solaranlage wird nachgedacht.

Aus allen Steckdosen kommt „grüner Strom“

Aber schon jetzt kommt „grüner Strom“ aus den Steckdosen des BDKJ im Erzbistum Bamberg. Im Rahmen der diözesanen Energie- und Klimaoffensive schloss das Erzbistum 2009 einen Rahmenvertrag mit einem Öko-Strom-Anbieter ab, in Folge dessen auch der gesamte Jugendbereich wechselte. Sämtliche Dekanatsjugendstellen und EJA-Einrichtungen sind heute auf eine ökologische Strom-

versorgung aus 100 % erneuerbaren Energien umgestellt. Und es geht weiter: Der BDKJ-Diözesanverband steht derzeit in Gesprächen mit dem Bund Naturschutz und der Evangelischen Jugend Bamberg über ein gemeinsames und in Deutschland bislang einzigartiges Jugendsolarprojekt. „Hier wollen wir vor allem über die Methode der Projektarbeit und das aktive, praktische Handeln Jugendliche für das Thema Umwelt- und Klimaschutz begeistern!“ so Björn Scharf. Als Kooperationspartner konnten bereits der Umweltbeauftragte des Erzbistums und die Naturstrom AG gewonnen werden. Verhandlungen laufen mit dem Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit. BDKJ und EJA Bamberg wollen eben nicht nur über die Bewahrung der Schöpfung und eine gerechte Welt reden, sondern handeln und vorangehen!

VOLKER POERSCHKE
REFERENT FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Mitglieder der Fachgruppe Umwelt mit Erzbischof Ludwig Schick bei der Preisverleihung

Aussteigen – jetzt! BDKJ Bamberg fordert ein Ende der Lobbypolitik

➔ Der BDKJ-Diözesanverband Bamberg hat die Verlängerung der Laufzeiten von Atomkraftwerken durch die Bundesregierung kritisiert und ein Festhalten an den 2002 formulierten Ausstiegsplänen gefordert. Die Mitglieder der Diözesanversammlung auf Burg Feuerstein verurteilten das Vorgehen der Bundesregierung im Umgang mit der Verlängerung der Laufzeiten von deutschen Kernkraftwerken als „unverantwortliche und undemokratische Lobbypolitik“. Gegen den Willen von 77 Prozent der BürgerInnen in Deutschland habe man Laufzeitverlängerungen bis in das Jahr 2036 mit der Atomwirtschaft ausgehandelt. „Dieser Politikstil ist weder christlich-sozial noch frei(heitlich)-demokratisch“, heißt es in der Stellungnahme des BDKJ Bamberg. „Als Jugendverband, der Kindern und Jugendlichen eine demokratische Kultur vermitteln und ihnen die Möglichkeit geben will, Demokratie einzuüben und zu leben, sehen wir uns in der Pflicht, gegen eine derartige Politik zu protestieren“, führt Björn Scharf aus, Projektreferent des Erzbischöflichen Jugendamtes Bamberg für Umweltbildung und ehemaliger BDKJ-Diözesanvorsitzender.

Bereits seit 23 Jahren fordert der BDKJ Bamberg den Wechsel von Atomkraft hin zu erneuerbaren Energien

Bereits 1987 hatte die BDKJ-Diözesanversammlung beschlossen, sich für eine atomkraftfreie Zukunft einzusetzen. Gemeinsam mit der BDKJ-Bundesebene und dem BDKJ Bayern fordert der Diözesanverband Bamberg den Ausstieg aus der Atomenergie und eine Energiepolitik, die sowohl zukunftsfähig ist als auch Risiken und Belastungen für Mensch und Natur minimiert.

Da der Wechsel zu erneuerbaren Energien technisch realisierbar sei, gebe es keine ethische Rechtfertigung, diesen zu verzögern. „Vielmehr sieht der BDKJ die Politik in der Verantwortung, im Interesse heutiger und zukünftiger Generationen den Atomausstieg und den Energiewechsel konsequent und schnellstmöglich zu vollziehen“, heißt es in der Stellungnahme der BDKJ-Diözesanversammlung. „Das fordern wir heute, wie vor 23 Jahren!“

VOLKER POERSCHKE
REFERENT FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Atomausstieg? Ja, bitte! Die KLJB Bayern hat sich klar positioniert – gegen Atomkraft und für erneuerbare Energien.



„Putsch“, „Verfassungsbruch“, „Blindgänger“ – eine knallharte Debatte tobte im Deutschen Bundestag am 28. Oktober, bevor mit der Mehrheit der Regierungsfractionen das Energiekonzept der Bundesregierung und die Verlängerung der Laufzeiten der deutschen Atomkraftwerke beschlossen wurde.

Triftige Argumente sprechen gegen Kernkraft

Dieser Beschluss hob den 2001 getroffenen Konsens über den Ausstieg aus der Atomkraft zwischen der damaligen rot-grünen Bundesregierung und den Energiekonzernen auf. War in den letzten Jahren die Antiatombewegung fast von der Bildfläche verschwunden, fühlte man sich die letzten Tage an die achtziger Jahre erinnert: Demonstrationen landauf, landab. Menschen blockierten die Zugstrecke des Castor-Transports und ließen sich von der Polizei wegtragen. Sie ließen sich nicht abschrecken, obwohl Bundesinnenminister Thomas de Mazière lapidar erklärte, Opposition und Demonstranten hätten nicht das Recht, gegen eine demokratische Entscheidung zu zivilem Ungehorsam aufzurufen. Auch die KLJB Bayern hat ein Zeichen gesetzt: Sie war Teil des Trägerkreises der Menschenkette „Kettenrektion-

Bayern“ auf zehn Kilometern Länge quer durch München.

Sicherheit für eine Million Jahre?

Derzeit lagert Atommüll für die nächsten vierzig Jahre in 18 deutschen Zwischenlagern. Bisher konnte man sich für keinen geeigneten Standort entscheiden, denn dieser muss immer über einen Zeitraum von einer Million Jahren Sicherheit gewährleisten. Wohin mit dem Müll? Diese ungeklärte Frage war einer der Gründe für die Position der KLJB Bayern, in der sie sich gegen die Laufzeitverlängerung ausgesprochen hat, die zusätzlich 4.400 Tonnen hochradioaktiven Atommüll beschert.

Die KLJB Bayern setzt stattdessen auf Energieeinsparung und den Ausbau erneuerbarer Energien. Der Sachverständigenrat für Umweltfragen der Bundesregierung hat in einem Gutachten bescheinigt, dass der Umstieg auf 100 Prozent erneuerbare Energie bis 2050 möglich ist – ohne Laufzeitverlängerung.

Da die erneuerbaren Energieträger unkalkulierbar Strom produzieren, braucht es intelligente Speichertechnologielösungen und Konzepte, so dass man für den Grundlaststrom weder auf Atomenergie noch Koh-

lekraft zurückgreifen muss. Denn dem Klimaschutz wäre nicht gedient, wenn ein Ausstieg aus der Atomkraft zu einem Einstieg in den Bau neuer Kohlekraftwerke werden würde. Das vielfach vorgebrachte Argument, Atomstrom spare CO₂-Emissionen ein, relativiert sich, wenn man bedenkt, dass Windkraft in puncto Treibhausgasemissionen die klimafreundlichste Energiequelle ist, berechnet man den gesamten Produktionszyklus mit ein (Darmstädter Ökoinstitut 2007).

Für Uranabbau und -gewinnung sind große Mengen Energie nötig. Zudem besagt eine Berechnung der Internationalen Energieagentur, die Atomenergie könne gerade einmal sechs Prozent zur nötigen Einsparung beitragen, um die Treibhausgasemissionen bis 2050 um die Hälfte zu reduzieren.

Wer entscheidet endgültig? Die Atom-Lobby?

Zumindest kann man der schwarz-gelben Koalition nicht vorwerfen, sie habe ihre Wahlversprechen nicht gehalten. Sie hat die Laufzeitverlängerung von vornherein angekündigt und schnell drängte sich der Verdacht auf, sie bediene damit lediglich Lobbyinteressen. Denn in den bereits

abgeschriebenen Atomkraftwerken lässt sich extrem billig Strom erzeugen: für weniger als zwei Cent pro Kilowattstunde. Der kann zu einem Marktpreis von sieben bis acht Cent verkauft werden.

Letzte Hoffnung ist einmal mehr das Bundesverfassungsgericht

Doch das letzte Wort ist noch nicht gesprochen: Das Bundesverfassungsgericht wird über die Rechtmäßigkeit der Entscheidung urteilen und darüber, ob der Bundesrat zustimmen muss. Außerdem prüft derzeit der Bundestag eine Petition für die Abschaltung der AKWs nach alter Beschlusslage, die immerhin insgesamt 73.978 Bürger mitgezeichnet haben. Auch die KLJB Bayern hatte hierzu aufgerufen. Schließlich kann aber auch mit der Wahl des Stromanbieters jede Bürgerin und jeder Bürger den eigenen Atomausstieg vollziehen.

ANDREAS DEUTINGER
LANDESVORSITZENDER DER KLJB BAYERN



FOTO: KETTERREAKTION BAYERN

Fortschritte im Kampf gegen Biopiraterie

KLJB Bayern begrüßt die Ergebnisse zur Biopiraterie der UN-Biodiversitätskonferenz Ende Oktober - übt aber auch Kritik

➔ „Die bei der Biodiversitätskonferenz in Japan erzielten Einigungen gegen die Biopiraterie gehen in die richtige Richtung“, so Andreas Deutinger, Landesvorsitzender der KLJB Bayern. Die Einigung über das so genannte ABS-Protokoll (Access and Benefit Sharing), also den gerechten Vorteilsausgleich bei der Nutzung von natürlichen Ressourcen bewertet die KLJB Bayern positiv. Länder mit großen Naturschätzen werden zukünftig an den Gewinnen beteiligt, sollten Konzerne Wirkstoffe aus deren Ressourcen nutzen. Allerdings wurde ein rückwirkende Vergütung abgelehnt. „Damit werden die bisherigen Biopiraterie-Fälle quasi legalisiert“, kritisiert Andreas Deutinger. Kritisch sieht der Verband auch, dass Länder

und nicht indigene Volksgruppen an den Gewinnen beteiligt werden. Oft sind es Pflanzen, die in den Gebieten solcher Volksgruppen wachsen und von diesen seit Jahrhunderten genutzt werden. Ob innerhalb der jeweiligen Länder dann ein gerechter Ausgleich erfolgt ist fraglich. Hier fordert die KLJB Bayern einen größeren Schutz des Wissens indigener Völker.

ULRIKE SUTTNER
REFERENTIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Mehr Informationen: www.kljb-bayern.de

Hauptschule ist nicht gleich Restschule

Auf dem CAJ-Schülergipfel fordern HauptschülerInnen mehr Engagement von PolitikerInnen



„Ich bin hier, um mich für ein besseres Image der Hauptschulen einzusetzen“, erklärt eine Teilnehmerin des Schülergipfels der CAJ in München. Rund 30 Haupt- und MittelschülerInnen aus ganz Bayern waren Ende November zusammen gekommen, um mit BildungspolitikerInnen über die Zukunft der Hauptschule zu diskutieren und auf ihre Sorgen und Ängste aufmerksam zu machen. Im Gepäck hatten sie Präsentationen über ihre eigenen Haupt- und Mittelschulen, die sie mit Unterstützung der CAJ erstellt hatten. Beim Vergleich der verschiedenen Schulen kamen gravierende Unterschiede zu Tage.

Während einige Schulen über eine gute technische Ausstattung verfügen, ist bei anderen nicht einmal die Grundversorgung mit Essen durch einen Pausenverkauf gewährleistet. Extreme Unterschiede wurden auch bei Inhalten und Pädagogik deutlich: Von Schulen mit Ganztagsklassen,

Praxisklassen, Streitschlichtern und Sozialpädagogen bis hin zu Einrichtungen, bei denen seit Jahrzehnten ausschließlich Frontalunterricht geleistet wird, war alles vertreten.

Während ihres Austauschs kamen die Schüler zu der Erkenntnis, dass es den „typischen“ Hauptschüler nicht gibt und untersuchten deshalb ihre Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, indem sie Passanten in München nach dem Ruf ihrer Schulart befragten. Die Antworten waren wertschätzend bis abfällig; besonders verletzend fanden die Jugendlichen Aussagen wie „Hauptschüler sind dumm, faul und wenig interessiert“.

Hauptschüler gehen politisch in die Offensive

Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen erarbeiteten die Jugendlichen Fragen und Forderungen an die bildungspolitischen SprecherInnen der Landtagsparteien bzw. ihre Vertreter. Georg Eisenreich (CSU), Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD), Günther Felbinger (Freie Wähler), Thomas Gehring (Bündnis 90/ Grüne) und Julika Sandt (FDP) mussten sich z.B. der Frage stellen, was eigentlich das Neue an der neuen Mittelschule im Gegensatz zur „alten“ Hauptschule sei. Das Meiste habe es doch bereits gegeben. Es stellte sich heraus, dass selbst die Politiker die Unterschiede nicht genau benennen konnten. Die Mittelschule solle letztlich das, was bisher an der Hauptschule gut gewesen sei, flächendeckend ermöglichen. Auch auf die Frage, wie man die Meinung über Hauptschüler verbessern könne, hatten die bildungspolitischen SprecherInnen keine Antwort parat. Kritik richte sich jedoch nicht gegen die Schüler, sondern stets gegen die Schulform, betonten die Politiker. Das Gerede vom „dummen Hauptschüler“ sei absoluter Schmarrn. Hauptschüler seien durchaus qualifiziert, das gelte es zu betonen. „Skandal!“ – titelten die Schüler dann am Samstag-

FOTO: CAJ BAYERN



V.l.n.r.: die bildungspolitischen SprecherInnen der Landtagsfraktionen: Georg Eisenreich (CSU), Julika Sandt (FDP), Holger Schmitt (Moderation), Erwin Helmer (Moderation), Hans Ullrich Pfaffmann (SPD), Thomas Gehring (Bündnis 90/Grüne) mit Schülern des Schülergipfels

abend und verteilten rund 1000 Pro-
testflyer und Plakate in der Münch-
ner Innenstadt. Dabei formulierten
sie verschiedene Slogans, in denen
sie ihren Protest über das Image ih-
rer Schule zum Ausdruck brachten.
„Ausländer müssen als Sündenböcke
für den schlechten Ruf der Haupt-
schule herhalten“ – „Brauchen Fri-
seurinnen jetzt schon Abitur?“ – „Ihr
denkt Hauptschüler sind Restschü-
ler“ war einige der provokativ for-
mulierten Aussagen, die so mancher
Münchner kurz vor Ladenschluss in
die Hand gedrückt bekam. Leider be-
kamen die Jugendlichen dabei auch
menschenunwürdige und verletzen-

de Aussagen wie „Ihr Hauptschüler
seid die Dümmden, ihr gehört in die
Gasse und in den Dreck“ anhö-
ren, wobei jedoch eindeutig die positiven
Rückmeldungen der Passanten über-
wogen.

Gefördert wurde der Schülertag
vom Bayerischen Jugendring, der
Doris Wuppermann-Stiftung und der
CAJ Bayern.

Die CAJ Bayern besteht aus den
sieben Diözesanverbänden in Bay-
ern. Sie unterstützt Hauptschüler und
Arbeiterjugendliche, ihre Kreativität
und ihre Fähigkeiten zu entdecken
und zu entfalten. Sie ermutigt sie,
ausgehend von ihrer eigenen Lebens-

situation für ihre Interessen einzutre-
ten und durch gemeinsame Aktionen
etwas zu verändern: in der Schule,
am Arbeitsplatz, im Freundeskreis, in
Kirche und Gesellschaft.

CORINNA REINER
CAJ-LANDESSEKRETÄRIN

*Mehr Infos bei Corinna Reiner,
www.-caj-bayern.de,
Tel.: 0174 / 9 61 48 39 oder per Mail:
corinna.caj@googlemail.com.*

Kilian im Kreuzsegel Der BDKJ-Diözesan- verband Würzburg präsentiert sich mit neuem Logo

➔ Mit erhobenem Zeigefin-
ger und gezücktem Schwert
grüßt er von seinem steinernen So-
ckel. Seit rund 300 Jahren steht er
auf der Alten Mainbrücke und lässt
sich tagtäglich von den unzähligen
Touristen, die Würzburg besuchen,
fotografieren. Die Rede ist vom Hl.
Kilian, dem Apostel und Schutzpat-
ron der Franken.

Mit der Kraft aller zu gemeinsamen Zielen

Seit wenigen Tagen nun ist der Fran-
kenapostel auch mit seiner Silhouette
im neuen Logo des Diözesanverban-
des des BDKJ Würzburg abgebildet.
Im Januar dieses Jahres hatte der BDKJ
Bundesverband ein einheitliches Ver-
bandslogo, das so genannte Kreuz-
segel, eingeführt, welches innerhalb
der nächsten Jahre auf allen Ebenen

umgesetzt werden soll. Das neue
Verbandslogo des BDKJ ahmt in sei-
ner Form die Bewegung des Kreuz-
zeichens nach; das Zeichen, das alle
KatholikInnen weltweit miteinander
verbindet. In der Form des Segels wird
zudem der Grundgedanke deutlich:
Die Kraft aller einzelnen Mitglieder
treibt das Segel in eine gemeinsame
Richtung an.

Hl. Kilian setzt sich durch

Jede Ebene des BDKJ kann die
Grundform des Logos grafisch regio-
nalisieren. Angepasst wurde das Logo
für den Diözesanverband durch das
Ausstanzen des Hl. Kilians. Bei der
im Juni stattgefundenen BDKJ-Diöze-
sanversammlung entschieden sich die
Delegierten der Verbände deutlich für
den Frankenapostel als Würzburger
Regionalisierung.



Bis Ende 2011 wird der Diöze-
sanverband Würzburg schrittweise
die eigenen Materialien auf das neue
BDKJ-Logo umstellen und das Logo
allen Kooperationspartnern zur Ver-
fügung stellen. Auch die Regional-
und Stadtverbände des BDKJ in der
Diözese werden innerhalb des nächs-
ten Jahres das Logo für ihre Region
anpassen und umsetzen.

LUKAS HARTMANN, BDKJ-REFERENT

*Logos in verschiedenen Formaten sind
auf Anfrage erhältlich.*

Von Lagerfeuerküche bis Religionsstunden

Breites Angebot bei schulbezogener Jugendarbeit der PSG



Mit zwei ganz unterschiedlichen Projekten brachten sich die Pfadfinderinnen in das Schulleben der Maria-Ward-Realschule in Mindelheim ein. Einerseits gestaltete die PSG für alle katholischen Schülerinnen der neunten Klassen drei Religionsstunden. Andererseits konnten Mädchen aller Jahrgangsstufen bei verschiedenen Workshops Pfadfinderinnenluft schnuppern.

In den sogenannten Verbandsstunden standen unter anderem folgende Fragen im Mittelpunkt: Wie kann ich meine Freizeit sinnvoll gestalten? Was haben meine Hobbies mit der Lehrstellensuche zu tun? Ziel des Projektes war es, den Schülerinnen die Bedeutung sozialen Engagements und Sozialkompetenz für ihre eigene Zukunft zu vermitteln. Viele Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren, lernten die Schülerinnen in der ersten Stunde des Projekts kennen. Selbständig erarbeiteten sie Infopлакate zu verschiedenen Jugendverbänden wie PSG, KSJ oder KLJB. Ein Pfadfinderinnenfotoshooting und ein Activity-Spiel mit Begriffen aus den Themenbereichen Jugendarbeit, Schule und Mädchen standen danach auf

dem Programm. Mit den Aufgaben einer Gruppenleiterin setzten sich die Schülerinnen anschließend auseinander. Dass ehrenamtliches Engagement auch Spaß macht, lernten die Mädchen so ganz nebenbei. Besonders wichtig war am Ende die Bewertung des Projektes durch die Schülerinnen mit Hilfe eines ausführlichen Fragebogens. Das Ergebnis: Die meisten Schülerinnen hatten an den drei Unterrichtsstunden Spaß und konnten sich vorstellen, selbst Mitglied oder Leiterin einer Jugendgruppe zu werden.

Nicht nur ältere Schülerinnen sind neugierig auf die Schulpfadfinderinnen. Auch jüngere Mädchen sind interessiert und sollten mit verbandlicher Jugendarbeit an ihrer Schule vertraut gemacht werden. Deshalb nutzte die PSG zu Beginn des Schuljahres erneut die Möglichkeit, Schule und Jugendarbeit beim Projekt „Jurtenwoche“ zu verknüpfen.

Die Teilnehmerinnen sollten Schule auch als einen Ort, an dem sie ohne Leistungsdruck mit ihren Freundinnen ihre Freizeit verbringen können, kennenlernen. Mehr als hundert Schülerinnen kamen zu den verschiedenen Workshops in die Jurte auf dem Schulhof. Kreativangebote wie das Gestalten von Bilderrahmen mit anschließendem Fotoshooting oder das Umstylen von alten Kleidungsstücken wurden vor allem von jüngeren Schülerinnen angenommen.

Mit „Lagerfeuerküche“ und „Geocachen“ konnten dagegen Schülerinnen aller Klassen erreicht werden. In den Pausen und im Anschluss an die Workshops nutzten die Mädchen die Jurte bereits als Rückzugsort. Die Mühen der Jurtenwoche haben sich auch im Nachhinein gelohnt: Mehrere Schülerinnen haben im Anschluss den Weg in die Gruppenstunden der Pfadfinderinnen gefunden. Die Fortsetzung schulbezogener Jugendarbeit in Mindelheim ist gesichert.

DANIELA EHMANN
PROJEKTREFERENTIN



FOTO: PSG BAYERN

Kulturhauptstadtjahr endet königlich Essen erwartet 1.500 Sternsinger zur bundesweiten Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen

➔ **Königlich** wird es in Essen zum Ende des Kulturhauptstadtjahres zugehen: Zur bundesweiten Eröffnung der 53. Aktion Dreikönigssingen werden am 30. Dezember in der Ruhrmetropole 1.500 Sternsinger erwartet. Die Mädchen und Jungen reisen vornehmlich aus der Region an, doch auch Gäste aus Bayern und aus weiteren Teilen der Bundesrepublik werden dabei sein.

Um 10 Uhr treffen sich die kleinen Könige auf dem Domplatz. Geschmückt mit Kronen und Sternen ziehen sie anschließend zum Colosseum-Theater, wo sie einen Gottesdienst mit Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck feiern werden. Nachmittags werden sich die Mädchen und Jungen in Workshops mit der Situation von Kindern mit einer Behinderung in der Einen Welt beschäftigen. Darüber hinaus steht das Beispiel-land Kambodscha im Mittelpunkt der Veranstaltung. Die Eröffnung bereiten federführend der BDKJ-Diözesanverband Essen, das Bischöfliche Jugendamt und die Zentralabteilung Weltkirche des Ruhrbistums vor.

Mehr als 730 Millionen Euro, über 58.700 Projekte

Bundesweite Träger der Aktion Dreikönigssingen sind das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und der BDKJ. Seit ihrem Start 1959 hat sich die Aktion zur weltweit größten Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder entwickelt. Mehr als 730 Millionen Euro wurden seither gesammelt, über



FOTO: KINDERMISSIONSWERK

Kinder in Haiti lernen, wie sie sich vor Cholera schützen können.

58.700 Projekte für benachteiligte Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt.

Mit insgesamt 20.000 Euro werden für ein Projekt eingesetzt, das Kinder in Haiti vor Cholera schützen soll. Das Geld geht vorwiegend an Schulen im Flussgebiet Artibonite; es werden Wasserfilteranlagen, Trinkwasser, Desinfektionsmittel und antibiotische Seife gekauft. Darüber hinaus sollen Plakate und Infobroschüren helfen, möglichst viele Erwachsene und Kinder über die Vorbeugung von Cholera zu informieren.

In Haiti sind bislang über 1.400 Menschen an den Folgen der Cholera gestorben, mehr als 60.000 Menschen

sind, laut Agenturberichten, infiziert. Die Menschen im ärmsten Land in der westlichen Hemisphäre kommen nicht zur Ruhe, denn auch die Folgen des Erdbebens sind noch lange nicht überwunden.

500.000 Sternsinger sind unterwegs

Sie sammeln Spenden für Not leidende Kinder in aller Welt und bringen den Segen der Heiligen Drei Könige in die Häuser.

THOMAS RÖMER
KINDERMISSIONSWERK



FOTO: BDKJ EICHSTÄTT

Der neue BDKJ-Vorstand (von links nach rechts): Ulrike Bergmeir, Dagmar Plaumann, Christoph Raithel, Hannah Peter und Präses Jürgen Konert

BDKJ Eichstätt wählt neuen Vorstand

➔ Bei seiner Diözesanversammlung im Jugendhaus Schloss Pfünz wählten die Delegierten des BDKJ Eichstätt zwei neue Vorstandsmitglieder, beschlossen eine Werbeoffensive und regten den Einsatz von Laien als „geistliche Verbandsleitung“ für Mitgliedsorganisationen an.

Neu gewählt wurden Hannah Peter aus Nürnberg und Diözesanjugendseelsorger Jürgen Konert, der Martin Geistbeck als Präses folgt. Christoph Raithel aus Roth wurde für zwei weitere Jahre wiedergewählt. Mit Hannah Peter sowie den 2009 gewählten Ulrike Bergmeir und Dagmar Plaumann stellen Frauen die Mehrheit im Vorstand des BDKJ Eichstätt, da für den ausgeschiedenen Christian Spiegl kein Nachfolger gefunden wurde. Geistbeck, Spiegl und Anna Stankiewicz (von 2009 bis 2010 BDKJ-Referentin im Bischöflichen Jugendamt) wurden feierlich verabschiedet.

BDKJ-Bundespräses Simon Rapp, der als Gast an der Versammlung teilnahm, erklärte, dass die Idee der geistlichen Verbandsleitung durch theologisch ausgebildeten Laien auf einer Erklärung der deutschen Bischöfe aus dem Jahr 1997 basiere und bereits in verschiedenen Bistümern umgesetzt werde. Schulungskonzepte von anderen Diözesen wie Essen, Osnabrück, Freiburg oder Augsburg könnten von Eichstätt übernommen werden.

Nicht nur die geistliche Begleitung seiner Mitgliedsverbände, sondern auch deren Mitgliederzahl möchte der BDKJ stärken. Dafür wurde auf der Diözesanversammlung der Sachausschuss „Verbandswerbung“ gegründet, der das Projekt „Speeddating“ des BDKJ Augsburg für den BDKJ Eichstätt anpassen soll. Bei diesem Projekt werden an einem Abend die Vorteile kirchlicher Jugendverbandsarbeit und die Schwerpunkte der verschiedenen Verbände vorgestellt. Anschließend ist noch Zeit für

kurze persönliche Austauschrunden, bei denen Fragen beantwortet werden. Erste Aktionen des Projektes sollen bereits 2011 im Bistum Eichstätt durchgeführt werden.

Neben „Speeddating“ und Schulungen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit soll auch die Teilnahme an Großveranstaltungen auf die Arbeit der Jugendverbände aufmerksam machen. So beteiligt sich der BDKJ am diözesanen Verbändetag „Mensch, hier bist du richtig“, der am 10. Juli 2011 in Eichstätt stattfindet. Zusammen mit dem Bischöflichen Jugendamt bietet der Dachverband auch eine Fahrt zum Weltjugendtag, zu dem rund zwei Millionen junge Menschen vom 16. bis 21. August 2011 in Madrid erwartet werden. Der Startschuss mit Bischof Gregor Maria Hanke zur Vorbereitung dieser Pilgerreise wurde im Rahmen der BDKJ-Diözesanversammlung in Pfünz gegeben.

GERALDO HOFFMANN

Katholisch – politisch – kreativ

Diana Sturzenhecker als BDKJ-Landesvorsitzende verabschiedet

➔ Mit einem gelungenen Fest, vielen persönlichen Würdigungen und Geschenken bedankten und verabschiedeten sich die Delegierten des BDKJ in Bayern und Gäste von der langjährigen BDKJ-Landesvorsitzenden Diana Sturzenhecker. Die 42-jährige Pädagogin M.A. und Finanzwirtin engagierte sich seit 2002 als BDKJ-Landesvorsitzende für die Kinder- und Jugendverbandsarbeit in Bayern.

Ihr besonderes Interesse galt der jugendpolitischen Vertretung im Bayerischen Jugendring. Wichtige Schwerpunkte waren Förderung des Ehrenamts, Einsatz für die stärkere Rolle von Mädchen und Frauen in der Gesellschaft, Bildungsgerechtigkeit, ein neues Verständnis von Jugendarbeit und Schule sowie der Einsatz für den Fairen

Handel. Kirchenpolitisch war es ihr wichtig, dass die Bischöfe Verantwortliche aus der Jugendarbeit als ExpertInnen für die Jugendarbeit der Kirche wahrnehmen und schätzen.

Abschließend war es Diana Sturzenhecker ein besonderes Anliegen, dass das Thema Bildung im BDKJ Bayern weitergeführt wird. Sie bedankte sich bei den Delegierten und Gästen für die gute Zusammenarbeit.



ANDREA WEISSER

REFERENTIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Neue BDKJ-Landesvorsitzende wird Claudia Junker



Die neue hauptamtliche Leitung des BDKJ Bayern:
von links: Matthias Fack (BDKJ-Landesvorsitzender),
Claudia Junker (BDKJ-Landesvorsitzende),
Johannes Merkl (Geistlicher Leiter des BDKJ Bayern)

➔ Bei der außerordentlichen Landesversammlung des BDKJ Bayern im November wurde Claudia Junker mit großer Mehrheit in das Amt der Landesvorsitzenden gewählt und löst damit Diana Sturzenhecker nach über acht Jahren ab. Die 41jährige Diplompädagogin aus Augsburg arbeitet seit zehn Jahren als Landessekretärin für die KJG und ist langjähriges Mitglied im BDKJ-Landesvorstand.

Neben der Weiterentwicklung der Freiwilligendienste sind Prävention sexueller Gewalt und Lobbyarbeit für die bildungspolitische Positionierung „Eine neue Schule für Bayern“ ihre besonderen Anliegen. Außerdem möchte sie zur internen Verbesserung und Weiterentwicklung der Kommunikationsstrukturen des BDKJ Bayern beitragen und die Interessen der Diözesan- und Mitgliedsverbände bündeln, vernetzen und nach außen vertreten.

Weitere Anliegen von Claudia Junker, die auch eine Ausbildung in Sozialbetriebswirtschaft und Qualitätsmanagement hat, sind, die finanzielle Seite verbandlicher Jugendarbeit in den Blick zu nehmen und neue Impulse beim Thema soziale Gerechtigkeit für Jugendliche zu setzen.

ANDREA WEISSER, ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN

Dr. Harry und Irene Roeser-Bley Stiftung unterstützt katholische Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

➔ „Irene kannte den Landkreis wie ihre Westentasche“ – „Harry war als Arzt gefragt und bei seinen Kollegen sehr beliebt“ – „Irene war eine mit höchster Selbstdisziplin lebende Frau von absoluter Wahrheitsliebe und Verschwiegenheit.“ – „Irene war bis zuletzt immer wissbegierig“ – „Harry und Irene waren sehr naturverbunden und zusammen haben sie viel in den geliebten Bergen unternommen“

Diese und viele weitere Sätze hört man im Gespräch mit Freunden und Vertrauten über Dr. Harry und Irene Roeser-Bley. Wer verbirgt sich hinter diesen Namen?

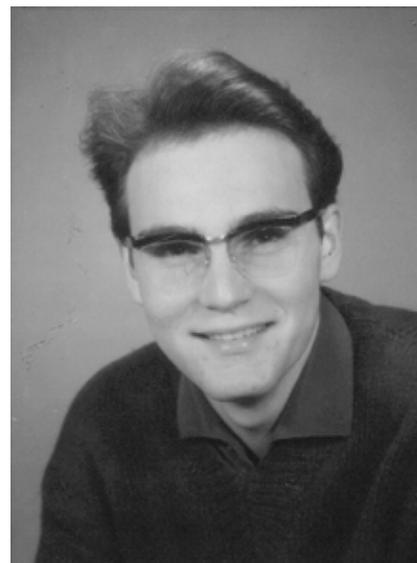
Irenes jungen Jahre

Irene Roeser-Bley, geborene Renner, kam am 19. März 1919 in München zur Welt. Als Einzelkind aus großbürgerlichem Hause besuchte sie zuerst die St. Anna Schule, später dann die Schule der Englischen Fräulein in Nymphenburg, zu der sie lange Zeit noch eine enge Freundschaft pflegte. Dort wurde ihre katholische Erziehung geprägt, die sie ein Leben lang begleitete und ihre christliche Verantwortung beförderte.

Nach dem Abitur, das sie vor allem in naturwissenschaftlichen Fächern mit sehr gut bestand, besuchte sie die Handelsschule und arbeitete anschließend als Kontoristin und Sekretärin. Ihr Wissensdurst war groß,

deshalb studierte sie ab 1941, neben ihrer Arbeit, Wirtschaftswissenschaften in München. In dieser Zeit erlebte sie hautnah die Ereignisse um Sophie Scholl und die „Weiße Rose“.

Durch die Reglementierung der Studienplätze wurde Irene 1943 nach vier Semestern das weitere Studium verwehrt. Am 9. Februar 1944 heiratete sie Kurt Roeser-Bley. Nach zwei Bombardements von München stand Irene mit einem Male ohne Elternhaus da. Kurt diente zu dieser Zeit im Afrika-Korps und so musste sie - hochschwanger - zu einer Bauersfamilie nach Brannenburg ziehen. Hier kam unter schwierigen Bedingungen am 8. November 1944 ihr Sohn Harald zur Welt, von allen nur Harry ge-



Harry Roeser-Bley



Irene Roeser-Bley

rufen. Diese bedeutende Zeit prägte das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn nachhaltig und beide blieben der Region ein Leben lang eng verbunden.

Nach der Rückkehr von Kurt Roeser-Bley, lebte die Familie kurze Zeit in Trier, kehrte dann aber wieder in das geliebte München zurück. Harry absolvierte das Abitur als Jüngster mit ausgezeichneten Leistungen und studierte anschließend Medizin, bestand das Staatsexamen mit 1,0 und wurde Oberarzt für Gynäkologie am Pasinger Krankenhaus. Der junge, sehr engagierte Arzt war bei seinen Kollegen und Kolleginnen ebenso beliebt wie bei seinen Patientinnen.

Zeitlebens verfolgte er seinen Beruf gewissenhaft und dachte darüber nach, wie er seine Arbeit noch besser zum Wohle seiner Patientinnen gestalten konnte.

Die Tragödie

Am 19. September 1989 brach Harry Roeser-Bley ohne vorherige körperliche Anzeichen zusammen und starb trotz aller Hilfe seiner anwesenden Kollegen mit 44 Jahren an Herzversagen. Irenes Ehemann war bereits Jahre zuvor verstorben und so stand sie mit einem Mal ohne eigene Familie da. Doch von guten Freunden wurde sie nicht nur fester ins Herz geschlossen, sondern in die Familie aufgenommen.

Zwei große Wünsche haben Irene immer begleitet: zu Hause sterben zu dürfen und ihr Geld für einen guten Zweck einzusetzen, insbesondere jungen Frauen in Not zu helfen, im Sinne ihres Sohnes Harry.

Die Stiftung

Aus diesem Grund rief sie die „Dr. Harry und Irene Roeser-Bley Stiftung“ ins Leben. Der BDKJ Bayern und der Sozialdienst Katholischer Frauen haben



Irene Roeser-Bley

abwechselnd einen Sitz im Stiftungsvorstand. „Solche Stiftungen werden, neben öffentlichen Zuschussgebern, immer wichtiger, um Projekte realisieren zu können“ so Matthias Fack, BDKJ-Landesvorsitzender. Deshalb wurde 2003 das Stiftungszentrum katholischer Jugendarbeit in Bayern gegründet. Durch die Möglichkeit einer Stiftungsgründung werden Menschen oft an die eigene Biographie erinnert und möchten die Gesellschaft aktiv mit gestalten. Diesem Antrieb folgte auch Irene Roeser-Bley.

Für Matthias Fack ist ein solches Handeln ein „Geschenk“. Mit der „Dr. Harry und Irene Roeser-Bley-Stiftung“ wird einmal mehr deutlich, dass es im Stiftungszentrum nicht nur um den Aufbau und Beratung neuer Stiftungen geht, sondern auch die Vertretung nach außen und die Vernetzung mit anderen Stiftungen an Bedeutung gewinnt.

Im Sinne von Irene Roeser-Bley, katholische Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zu unterstützen und in Not geratenen schwangeren Frauen zu helfen, sieht der BDKJ Bayern seine Aufgabe darin, bereits im Vorfeld durch Bildung und die bestehenden

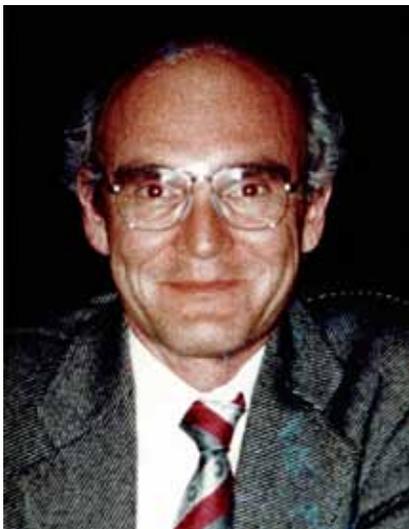
politischen Kanäle Einfluss auf die Gesellschaft nehmen zu können. Gerade im außerschulischen Bereich kann viel bewirkt und Angebote der Begleitung und Förderung in den unterschiedlichsten Bereichen angeboten werden. Hier werden vorab Hilfestellungen ermöglicht, damit junge Menschen gar nicht erst in Not kommen, oder im Ernstfall schnellen Beistand bekommen. Gerade die Langfristigkeit und Nachhaltigkeit der Arbeit des BDKJ stehen im Mittelpunkt. „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen hängt in den letzten Jahren zunehmend vom Geldbeutel der Eltern ab. Das ist schlecht!“ weist Matthias Fack in diesem Zusammenhang auf die steigende Kinderarmut in Deutschland hin.



Matthias Fack

Beide großen Wünsche von Irene Roeser-Bley wurden erfüllt. Am 23. Oktober 2008 starb Irene im eigenen Haus in Gauting. Die „Dr. Harry und Irene Roeser-Bley-Stiftung“ nahm am 23. Juni 2010 ihre Arbeit auf. Dadurch wurden Irene und Harry Vorbilder des gesellschaftlichen Engagements und ein stetes Beispiel der christlichen Pflichterfüllung, insbesondere für junge Menschen.

CHRISTOPH SCHREIBER
BDKJ-ÖFFENTLICHKEITSREFERENT



Dr. Harry Roeser-Bley

„Nikolaus statt Santa Claus!“

➔ Bereits zum dritten Mal führt die KJG die Aktion „Nikolaus statt Santa Claus!“ durch. KJGlerInnen in ganz Bayern verkaufen in den Pfarrgemeinschaften vor Ort über 9000 Schokoladen-Nikoläuse aus dem Fairen Handel. Dazu verteilen sie Faltblätter, die auf das Leben und Wirken von Bischof Nikolaus von Myra aufmerksam machen und die wahre Bedeutung des 6. Dezember ins Gedächtnis rufen.

Ziel dieser Aktion ist es, sich gegen die immer stärkere Kommerzialisierung von weihnachtlichen Bräu-

chen zu wehren und an die wahren Brauchtumshintergründe zu erinnern, die immer mehr in Vergessenheit zu geraten scheinen.

Der Erlös dieser Aktion kommt der neu gegründeten KJG-Landesstiftung zugute, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Aktivitäten der Ortsgruppen zu unterstützen.

CLAUDIA JUNKER
KJG LANDESSEKRETÄRIN

Nähere Informationen unter
www.kjg-stiftung.de



1.000 Euro für die KLJB-Bayern-Stiftung – gestiftet von Staatsminister a.D. Josef Miller

➔ „Ich halte Jugendverbände wie die KLJB für ganz wichtig, um in unserem Land zukunftsfähig zu bleiben, eine humane Gemeinschaft zu gestalten und nicht auf Kosten der kommenden Generationen zu leben“, so der ehemalige Staatsminister Josef Miller in einem Schreiben an Sebastian Maier, Vorsitzender der KLJB-Bayern-Stiftung,

in dem er eine Zustiftung in Höhe von 1.000 Euro für die Stiftung zusagte. Sein Wohlwollen für die KLJB kommt dabei nicht von ungefähr: „Mich hat die Landjugend geprägt. Ohne sie wäre ich nie in die Politik gegangen. Sie ist Teil meines Lebens“, so Miller.

Die KLJB-Bayern-Stiftung ist eine nicht-selbständige Stiftung unter

dem Dach des „Stiftungszentrums für Katholische Jugendarbeit in Bayern“. Seit die Stiftung im Juli 2007 ins Leben gerufen wurde, konnte das Stiftungskapital bereits von 5.000 auf 11.000 Euro mehr als verdoppelt werden. 2011 wird die KLJB-Bayern-Stiftung zum ersten Mal Geld ausschütten und die Arbeit der KLJB Bayern und ihrer Untergliederungen unterstützen.

ULRIKE SUTTNER
ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN

Mehr Informationen bei Martin Wagner, Landesgeschäftsführer der KLJB Bayern und Mitglied des Stiftungsvorstandes und unter www.kljb-bayern.de
Informationen zum Stiftungszentrum: www.stiftungszentrum-kja.de



Nürnberger Forum: Wir schauen hin - Prävention von sexueller Gewalt in Organisationen und Verbänden

➔ Die Problematik der sexuellen Gewalt ist für Professionelle in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe kein neues Thema. Anfang des Jahres 2010 bekommt es jedoch eine breite öffentliche Aufmerksamkeit, weil immer mehr Fälle sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen vor allem in kirchlichen Einrichtungen bekannt werden. Für kirchliche Jugendverbände und Träger von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe stellt sich die Frage, was Einrichtungen tun können, um sexueller Gewalt durch MitarbeiterInnen vorzubeugen.

Der Fachtag hat sich zum Ziel gesetzt

- institutionelle und strukturelle Voraussetzungen zur Abkehr sexueller Gewalt aufzuzeigen;
- verschiedene Handlungskonzepte für Einrichtungen und Verbände vorzustellen;

- Verantwortlichen von Einrichtungen und Verbänden eine Vernetzungsstruktur anzubieten.

MAGDALENA HECK-NICK | GRUNDSATZREFERENTIN

Zielgruppe: ehrenamtliche, hauptamtliche und hauptberufliche Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern

Termin: 14. Februar 2011, 9:30 bis 17:00 Uhr

Ort: Caritas Pirkheimer Haus, Königstr. 64, Nürnberg

Tagungsbeitrag: 40,00 €

Juleica-Ermäßigung: 15,00 €

Anmeldeschluss: Freitag, 21. Januar 2011

Ausschreibung und Anmeldung:

Landestelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern,

Landwehrstr. 69, 80336 München

www.bdkj-bayern.de

Natur & Pädagogik Weiterbildung zum/zur NaturpädagogIn

➔ Bereits zum achten Mal bietet das Evangelische Bildungswerk in Regensburg in Kooperation mit dem Landesbund für Vogelschutz ab März 2011 eine berufsbegleitende Weiterbildung in Naturpädagogik an. Ziel ist, den maximal 18 TeilnehmerInnen zu vermitteln, wie Gruppen jeder Altersstufe kreativ und abwechslungsreich die Natur erleben können. Das Angebot richtet sich an Interessierte aus pädagogischen oder naturwissenschaftlichen Berufen, aber auch an Ehrenamtliche, die im ökologischen Bereich tätig sind.

An 13 Kurswochenenden führen erfahrene ReferentInnen lebendig in das Fachwissen ein. Dazu probieren die TeilnehmerInnen miteinander themenbezogene Spiele und bewährte Methoden für die Gruppenarbeit aus, die in der späteren Tätigkeit als Naturpädagog(e)in eingesetzt werden können. Auch die eigene (Natur-) Erfahrung soll sich während der Weiterbildung vertiefen, indem alles was rund um die Oberpfälzer Kursorte wächst und krabbelt „hautnah“ erforscht wird. Ein weiterer Bestandteil ist

ein zwanzigstündiges Praktikum, das z.B. in einem Naturschutzverband absolviert wird. Abgerundet wird die Weiterbildung durch ein Projekt, in dem das erworbene naturpädagogische Wissen in der Arbeit mit Gruppen eingesetzt wird.

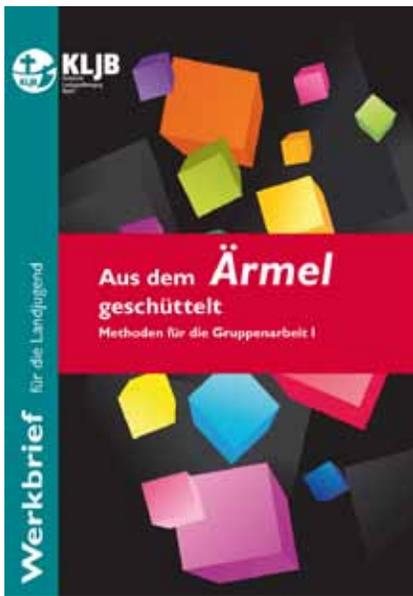
Am Ende der Weiterbildung bekommen die Teilnehmenden ein Zertifikat und können hoffentlich, wie eine Teilnehmerin des letzten Kurses, sagen: „Die Entscheidung, an der Weiterbildung teilzunehmen, war eine der besten, die ich in letzter Zeit getroffen habe. Für mich war es rundum ein Jahr, in dem ich auf sehr angenehme Weise viel in und mit der Natur gelernt habe.“

Information und Anmeldung:

Evangelisches Bildungswerk Regensburg e.V., Am Ölberg 2; 93047 Regensburg, Tel. 0941/59215-0

E-Mail: ebw@ebw-regensburg.de

Homepage: www.ebw-regensburg.de/naturpaedagogik



*Methoden für die Gruppenarbeit I
2010 überarbeitete Neuauflage, Art.-Nr.
1020 3496, 188 Seiten, DIN A5 9,00 Euro*

Aus dem Ärmel geschüttelt



Der beliebte Werkbrief hat nicht nur ein neues Gesicht erhalten! Vierzehn Jahre nach der ersten Auflage wurde der „Klassiker“ vollständig überarbeitet. In die Sammlung wurden zahlreiche Methoden für die Gruppenarbeit neu aufgenommen, andere mit aktuellen Beispielen oder Varianten ergänzt.

Neu ist auch die Systematik. „Aus dem Ärmel geschüttelt - Band I und Band II“ haben jetzt eine gemeinsame Ordnung (der zweite Band wird voraussichtlich bis Mitte Januar 2011 lieferbar sein):

*Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns e.V., Kriemhildenstr. 14, 80639 München, 089/178 651-11, Fax 089/178651-44
www.kljb-bayern.de
werkmaterial@kljb-bayern.de
Bestellen Sie direkt im Internet:
www.landjugendshop.de
Gerne senden wir Ihnen den kostenlosen Materialienkatalog mit unserem kompletten Angebot zu!*

„Strom ohne Atom“ Die Publik-Forum-Kampagne geht weiter



Am 28. Oktober 2010 hat die schwarz-gelbe Mehrheit im Deutschen Bundestag beschlossen, die Laufzeiten der deutschen Atomreaktoren um durchschnittlich zwölf Jahre zu verlängern.

Bundeskanzlerin Angela Merkel gibt sich gerne wirtschaftsfreundlich. Doch das stimmt nur, wenn man unter „Wirtschaft“ einige wenige Großkonzerne und Großbanken versteht. Nur Spitzenmanager aus großen Energieunternehmen, einige Chemiebosse und Josef Ackermann von der Deutschen Bank ergreifen noch Partei für die Atomkraft. Nicht unterstützt wird die Forderung von Siemens (trotz Verwicklung in die Atomwirtschaft), den Autobossen,

der gesamten mittelständischen Industrie, dem Handwerk und auch nicht von kommunalen Unternehmen. Diese wissen genau, dass die Zukunftsmusik in der Wirtschaft nicht in zentralen Großkraftwerken der Energiekonzerne spielt, sondern in der Umwelttechnik, in erneuerbaren Energien, in ökologischen Verkehrssystemen, im regionalen Verbund, in lokalen Initiativen. Dort können künftig Millionen Arbeitsplätze entstehen, in den Atomkraftwerken entstehen keine neuen.

Den Aufbruch in die Wirtschaftswelt der Zukunft hat die Bundesregierung mit ihrer Entscheidung für längere Laufzeiten gestoppt, denn Atomkraft ist keine Brücke zu



den erneuerbaren Energien, sondern ein Hindernis, das die Netze für sauberen Strom verstopft. Wer eine moderne Wirtschaft für heutige und künftige Generationen will, braucht Strom ohne Atom.

WOLFGANG KESSLER
CHEFREDAKTEUR PUBLIK-FORUM

Die ersten 50.000 Exemplare des Publik-Forum-Dossiers „Strom ohne Atom“ sind verteilt. Helft mit, diese Vision weiter zu verbreiten. Weitere Infos unter www.publik-forum.de

Vom Bett direkt auf die Piste – Fasching im Schnee! Ski- und Snowboardcamp für 14- bis 17jährige vom 5. bis 12. März 2011 in Saalbach Hinterglemm



Gemeinsam mit dem SchülerInnen-Referat des Bistum Würzburg startet die Jugendbildungsstätte Volkersberg in den Faschingsferien 2011 zum mittlerweile legendären Ski- und Snowboardcamp. Teilnehmen können Jugendliche von 14 bis 17 Jahren.

Der Teilnahmebeitrag für eine Woche puren Ski- und Snowboardspaß im schneesicheren Saalbach Hinterglemm beträgt 449 Euro. Darin enthalten sind sechs Ganztageskipässe, acht Tage Unterkunft in Mehrbettzimmern in einer Berghütte direkt auf der Piste, Vollverpflegung, An- und Abreise, pädagogische Betreuung sowie ein zweitägiges Vorbereitungswochenende mit Hochseilgartenklettern am Volkersberg.

Einzige Teilnahmevoraussetzung sind Ski- und Snowboardkenntnisse.

Ein ideales Weihnachtsgeschenk

Für Ralf Sauer, Bildungsreferent am Volkersberg, ist das Ski- und Snowboardcamp ein ideales Weihnachtsgeschenk. „Dass man direkt auf einer Skihütte in einem so großartigen und vielfältigen Skigebiet übernachten kann, ist etwas ganz Besonderes. Es gibt am Morgen keine langen Wege mit dem Skibus, am Abend kann man



direkt in die Hütte einfahren.“, erklärt Sauer. Bei dieser Jugendreise hebt Sauer auch insbesondere den Gruppencharakter hervor. Für viele Jugendliche sei es eine wertvolle Erfahrung, eine Woche lang mit Gleichaltrigen zusammen zu sein. Neben dem täglichen Pistenspaß verspricht Sauer ein buntes Abendprogramm auf der Berghütte.

Weitere Informationen und Anmeldung per Telefon (0931/38663131 oder E-Mail: daramis.endres@bistum-wuerzburg.de

Ansprechpartner: Ralf Sauer, Kinder- und Jugendbildungsreferent der Jugendbildungsstätte Volkersberg

*Telefon 09741/913274
ralf.sauer@bistum-wuerzburg.de*

Weitere Informationen über die Jugendbildungsstätte Volkersberg sowie die Katholische Landvolkshochschule Volkersberg: www.volkersberg.de



OHREN AUF!

Wenn man im Advent durch die Läden und Christkindlmärkte geht, tropft einem eine süßlich-romantische Akustik-Soße in die Ohren mit süßen Glocken, Weihnachtsbäckereien und stillen und heiligen Nächten, die man in dem Trubel vergeblich sucht. Bei all diesem vorweihnachtlichen Getöse ist es gar nicht leicht, die viel leiseren Töne derer zu hören, die nicht unbedingt einen Grund zum feiern haben. Doch genau diesen Menschen schlägt ein Rufer in der Wüste eine akustische Bahn. In der Vorweihnachtszeit hören wir im Evangelium, wie Johannes der Täufer den Menschen zuruft: „Bereitet dem Herrn den Weg, ebnet ihm die Straße“.

Große Worte, deren Umsetzung ganz weit entfernt erscheint. Oder doch nicht? Wir werden nur ermutigt, genauer hinzuhören, wenn es um die eigentliche Botschaft von Weihnachten geht: um den tiefen Wunsch nach Frieden, und Gerechtigkeit und der Solidarität mit den Menschen, für die diese Dinge nicht selbstverständlich sind. Jugendliche beispielsweise, die durch die Maschen unseres Bildungssystems fallen und keine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben. Menschen, die in armen Ländern unter ausbeuterischen und unmenschlichen Bedingungen die Produkte erzeugen, die wir dann hier billig einkaufen können. Menschen, die das Vertrauen in ihre Kirche und ihren Glauben verloren haben, weil sie dort Gewalt und Missbrauch erleiden mussten.

Wenn Johannes der Täufer uns zuruft, den Weg zu bereiten, dann meint er damit auch den Menschen wieder eine Perspektive zu geben, die keinen Grund zum feiern haben, oder denen die Hoffnung abhanden gekommen ist. Wenn wir diese Menschen nicht überhören und uns nachhaltig mit ihnen solidarisch zeigen, dann macht auch Weihnachten mit seinen Lichtern, Liedern und Geschenken wieder Sinn.

JOHANNES MERKL

All denen, die mit uns zusammen weiterhin genauer hinzuhören und solidarisch handeln wollen, wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtfest und ein gutes neues Jahr!

Matthias Fack und Johannes Merkl

Impressum

Herausgeber:

Landesstelle für Katholische
Jugendarbeit in Bayern e.V.
Landwehrstraße 68
80336 München
Tel.: 089/53 29 31-0
landesstelle@bdkj-bayern.de,
www.bdkj-bayern.de

V.i.S.d.P.:

Matthias Fack

Redaktion:

Andrea Weißer, Heidi Czisch

Layout:

Heidi Czisch

Fotos:

BDKJ Bayern (falls keine andere
Quelle angegeben)

Redaktionsschluss nächste

Ausgabe: 14. März 2011

bei erscheint viermal im Jahr,

Jahresabo: 10 Euro

Druck: Kreiter, Wolfratshausen
Gedruckt auf 100 % Recycling-
papier, chlorfrei gebleicht